

KURZ NOTIERT

Selbstbedienungs-Tablet-Lösung Hublet bei bibliotheca

Ab 1. Januar 2020 erweitert bibliotheca sein Produktportfolio um Hublet, einer smarten Selbstbedienungslösung, die Bibliotheksbesucher/-innen Tablets mit automatisch altersgerechten Anwendungen eigenhändig ausleihen lässt und zugleich die Mitarbeiter/-innen von der zeitaufwendigen manuellen Tablet-Verwaltung befreit.



Hublet ist sowohl eine Lade- als auch Updatestation, die entweder drei oder sechs gesicherte, leistungsstarke Samsung-Tablets öffentlich bereithält. Mit ihrem Bibliotheksausweis und einer PIN bedienen sich die Benutzer/-innen selbst. Sie können ihren Lieblingsplatz in der Bibliothek wählen, um eBooks oder eMagazine zu lesen, zu recherchieren, eMails zu schreiben, zu spielen oder Filme anzusehen und sind nicht mehr an einen PC-Arbeitsplatz gebunden. Diese begehrten Arbeitsplätze stehen nun vermehrt Besuchern zur Verfügung, die auf einen Arbeitstisch mit großem Bildschirm angewiesen sind.

Datenschutz und Tablet-Sicherung haben hohe Priorität. Die Nutzungshistorie des Vorbenutzers wird datenschutzkonform mit dem Zurückstellen in die Dockingstation automatisch gelöscht. Nutzer können Ansichten und Apps nicht beeinflussen. Die Tablets sind außerhalb der Bibliotheksräume nicht mehr funktionsfähig.

Das Personal wird entlastet: Mit einem intuitiven Cloudbasierten Management-

Tool werden standortübergreifend alle Tablets konfiguriert, d. h. alters-, standort- oder gruppenspezifische Ansichten und Apps definiert. Alle Anwendungen werden in der Cloud gespeichert und aktualisieren sich von selbst. Die Integration ins Bibliothekssystem sorgt zudem für Sicherheit und Effizienz.

Inzwischen ist Hublet in mehr als 400 Institutionen weltweit im Einsatz, u. a. zählt die Zentralbibliothek Oodi in Helsinki – Bibliothek des Jahres 2019 – zu den Anwendern.

www.bibliotheca.com.

Elisabeth Niggemann mit Plakette „Der Förderin des Buches“ ausgezeichnet

Der Börsenverein des Deutschen Buchhandels hat Dr. Elisabeth Niggemann in Anerkennung ihres außergewöhnlichen Engagements mit der Plakette „Der Förderin des Buches“ ausgezeichnet. Die Verleihung fand anlässlich ihrer Verabschiedung als Generaldirektorin der Deutschen Nationalbibliothek (DNB) am 13. Dezember 2019 statt.

„Elisabeth Niggemann hat den Wandel der Deutschen Nationalbibliothek ins digitale Zeitalter sorgsam, gewissenhaft und als Mittlerin zwischen Autorinnen und Autoren, Verlagen, Bibliotheken und Verwertungsgesellschaften gestaltet – die Umsetzung der Digitalisierung verwaister und vergriffener Werke ist ein Beispiel hierfür. Trotz aller Zukunftsorientierung verlor sie das Buch als Kul-



turgut und die Bedeutung, die in seiner Materialität und Ästhetik liegt, nie aus den Augen“, so Karin Schmidt-Friedrichs, Vorsteherin des Börsenvereins.

Elisabeth Niggemann, 1999, nach ihrer Zeit als Direktorin der Universitäts- und

Landesbibliothek Düsseldorf, zur Generaldirektorin der Deutschen Nationalbibliothek berufen, erhielt für ihre Verdienste um das Buch- und Bibliothekswesen zahlreiche Auszeichnungen: 2009 den Julius-Campe-Preis; 2018 wurde sie mit dem Chevalier des Arts et des Lettres der Republik Frankreich geehrt und im Mai 2019 erhielt sie das Verdienstkreuz 1. Klasse der Bundesrepublik Deutschland.

Mit der Plakette „Dem Förderer des Buches“ bzw. „Der Förderin des Buches“ zeichnet der Börsenverein Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens aus, die mit der Welt des Buches in besonderer Weise verbunden sind. Seit 2009 wurden Frank Schirmmayer, Norbert Lammer, Petra Roth, Richard von Weizsäcker, Bernd Neumann, Rachel Salamander, Roland Reuß und Volker Kauder mit der Ehrung ausgezeichnet.

Frank Scholze löst Elisabeth Niggemann an der Spitze der Deutschen Nationalbibliothek ab



Frank Scholze hat am 1. Januar diesen Jahres sein Amt als Generaldirektor der Deutschen Nationalbibliothek angetreten. Ministerialdirektor Dr. Günter Winands, Amtschef bei der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien und Vorsitzender des Verwaltungsrates der Deutschen Nationalbibliothek, hatte ihn am 13. Dezember 2019 in Frankfurt am Main in sein Amt eingeführt und Dr. Elisabeth Niggemann, die das Amt der Generaldirektorin seit 1999 innehatte, in den Ruhestand verabschiedet.

In ihre Amtszeit fiel die Novellierung des Gesetzes über die Deutsche Nationalbibliothek mit der Erweiterung des Sammelauftrages auf Netzpublikationen so-

wie die Errichtung des 4. Erweiterungsbaus der Deutschen Nationalbibliothek in Leipzig. Ihr national und international großes Engagement spiegelt sich nicht zuletzt in der Gründung der europäischen digitalen Bibliothek Europeana sowie der Entwicklung der Deutschen Digitalen Bibliothek wider. Außerdem war sie als Beraterin der Europäischen Kommission zu Fragen der Digitalisierung von Kulturgut mit dem Ziel eines möglichst breiten Nutzungsangebotes tätig. Im April 2019 hatte der Verwaltungsrat der Deutschen Nationalbibliothek dem Bundespräsidenten die Berufung von Frank Scholze zum Generaldirektor der Deutschen Nationalbibliothek vorgeschlagen. Frank Scholze, Jahrgang 1968, hat Bibliothekswesen, Kunstgeschichte und Anglistik studiert. Er war seit 2010 Direktor der Bibliothek des Karlsruher Instituts für Technologie. Er ist Mitglied des Bundesvorstandes des Deutschen Bibliotheksverbandes (dbv) sowie einer Reihe von wissenschaftlichen Ausschüssen und Beiräten, u. a. bei der Deutschen Gesellschaft für Klassifikation (GfKl). Seit 2019 ist er Mitglied im Herausgebergremium der Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie (ZfBB). Frank Scholze will die Deutsche Nationalbibliothek als „kulturelles Gedächtnis der Vergangenheit und der Zukunft“ weiterentwickeln.

Wechsel an der Spitze der Deutschen Digitalen Bibliothek

Dr. Julia Spohr hat seit 2. Januar 2020 die Führung der Deutschen Digitalen Bibliothek übernommen. Sie folgt Frank Frischmuth, bisheriger Geschäftsführer Finanzen, Recht, Kommunikation, der die Deutsche Digitale Bibliothek nach über sechs erfolgreichen Jahren zum Jahresende 2019 verließ. In ihrer Funktion als Leiterin der Geschäftsstelle des Kompetenznetzwerks sowie der Bereiche Finanzen, Recht und Kommunikation der Deutschen Digitalen Bibliothek übernahm sie „eines der spannendsten und herausforderndsten Projekte zur Vermittlung von Kultur und Wissen in der Bundesrepublik“, so Julia Spohr.

Dr. Julia Spohr hat Geschichte, Politikwissenschaften und Soziologie an der Humboldt-Universität zu Berlin studiert und an der Freien Universität Berlin über die Geschichte der früheren zentralen Untersuchungshaftanstalt des DDR-Staatssicherheitsdienstes in Berlin-Hohenschönhausen promoviert. Nach beruflichen Stationen in der Stiftung Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen sowie beim Bundesbeauftragten für die Stasi-Unterlagen in Berlin und Tätigkeiten für die Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur war die Historikerin seit 2016 als wissenschaftliche Referentin der Geschäftsführung und Leiterin der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit in der Stiftung Sächsische Gedenkstätten tätig und wurde 2018 zur stellvertretenden Geschäftsführerin ernannt. Prof. Dr. Hermann Parzinger, Sprecher des Vorstands der Deutschen Digitalen Bibliothek und Präsident der Stiftung Preußischer Kulturbesitz dankte Frank Frischmuth. Er habe „die Deutsche Digitale Bibliothek ein großes Stück vorgebracht und wichtige Weichenstellungen vorgenommen.“ Gleichzeitig betonte er, in Dr. Julia Spohr „eine Persönlichkeit gefunden zu haben, die nach unserer Auffassung die begonnene Arbeit fortführen und die Deutsche Digitale Bibliothek weiter entwickeln wird.“

www.deutsche-digitale-bibliothek.de

OCLC Library Futures Conference 2020 „Community Catalysts“

Am 3. und 4. März 2020 lädt OCLC Fachleute aus allen Bibliotheksbereichen und internationale Experten/-innen nach Wien zur Library Futures Conference (EMEARC20) ein.

Digitalisierung, Big Data und Künstliche Intelligenz verändern Gesellschaft und Arbeitswelt. Diesen Herausforderungen müssen sich auch Bibliotheken stellen, wenn Sie relevant bleiben wollen. Wie Bibliotheken zukunftsorientierte Veränderungen in Gang setzen können, um die sich wandelnden Bedürfnisse der Nutzer/-innen zu erfüllen, wird die Library Futures Conference in Wien thematisieren. Welche Rolle die Künstliche In-

telligenz dabei spielt, wird u. a. Dr. Ayesha Khanna, Mitbegründerin und CEO von ADDO AI, einem Unternehmen für Künstliche Intelligenz, analysieren. Details zu Anmeldung und Programm unter <http://oc.lc/emearc20-de>. <http://www.oclc.org>

Autocheck Systems übernimmt HSBIB

Zum 1. Januar 2020 hat die ekz-Tochter Autocheck Systems B.V. alle Anteile an dem Bibliotheksdienstleister HSBIB aus Tilburg übernommen. Die Autocheck Systems B.V. mit Firmensitzen im niederländischen Woerden und im belgischen Antwerpen bietet RFID-Systemlösungen – von der Selbstverbuchung über Sortiersysteme bis hin zu Bezahlautomaten. Mit der Übernahme von HSBIB sieht Niederlassungsleiter Marc de Lange sein Unternehmen für die Zukunft gut aufgestellt: „Im vergangenen Jahr sind wir selbst Teil der ekz-Unternehmensgruppe geworden, des Marktführers im deutschsprachigen Raum. Als Nedap-Partner für die Benelux-Länder stärkt die Übernahme von HSBIB unsere Position im Markt noch mehr.“ Auch Jos van Zundert, Vertriebsleiter bei HSBIB betont: „Als Teil der ekz-Gruppe haben wir nun ein breiteres Portfolio. Unsere eigene Software itrack werden wir beibehalten und können sie gemeinsam mit Autocheck Systems nun noch besser weiterentwickeln.“ HSBIB aus Tilburg war 2016 aus einer Fusion der RFID-Spezialisten HSPRO-Bibliothekssysteme und itrack entstanden. Das Portfolio reicht von stationären und mobilen Selbstverbuchungsterminals, intelligenten Bücherregalen und Rückgabeautomaten bis hin zu Personalarbeitsplätzen, Handlesegeräten und Besucherzählern. HSBIB hat in den Benelux-Ländern bereits über 170 Kunden mit modernen Ausleih- und Sicherungssystemen ausgestattet, darunter neben öffentlichen Bibliotheken auch Universitäten, Anwaltskanzleien und Unternehmen. Die beiden Unternehmen führen vorerst ihren eigenen Namen weiter. www.hsbib.nl www.autochecksyste.ms.nl

**TH Köln beruft die
ZB MED-Open-Science-Expertin
Prof. Dr. Ursula Arning**



Prof. Dr. Ursula Arning hat am 1. Januar 2020 an der Fakultät für Informations- und Kommunikationswissenschaften der TH Köln eine

W2-Professur für „Open Access und Management Digitaler Ressourcen“ übernommen. Bei ZB MED – Informationszentrum Lebenswissenschaften leitet sie seit 2014 den Programmbereich Open Science. In ihre Verantwortung dort fällt PUBLISSO, das Open-Access-Publikationsportal für die Lebenswissenschaften. In Zukunft wird sie die Praxis bei ZB MED mit Forschung und Lehre an der TH verbinden. Dabei ist ihr besonders wichtig bei den Studierenden „neben dem fachlichen, natürlich unumgänglich wichtigen Wissen, die Neugier zu wecken. Ich möchte die künftigen Kolleginnen und Kollegen ermutigen, einen offenen Blick zu behalten für neue, auch technische Möglichkeiten. In der Symbiose zwischen meiner Arbeit bei ZB MED und an der TH können die Studierenden ihr Wissen über konkrete Projekte direkt in die Praxis umsetzen.“

Ursula Arning studierte zunächst Bibliothekswissenschaften in Stuttgart. Danach absolvierte sie an der Universität Bielefeld das Studium der Spanien- und Lateinamerikastudien. Sie bezeichnet Argentinien als ihre zweite Heimat, da sie dort geboren und aufgewachsen ist. Nach den Studien ging Ursula Arning dorthin zurück und leitete in Córdoba das Informationszentrum am Goethe-Institut. Anschließend promovierte Prof. Arning am International Graduate Centre for the Study of Cultures der Justus-Liebig-Universität Gießen. Nach verschiedenen Stationen im Hochschul- und Wissenschaftsumfeld kam sie 2013 zu ZB MED. Sie baute dort den Programmbereich Open Science auf und sukzessive aus.

Prof. Arning engagiert sich in verschie-

denen Gremien. Sie ist Mitglied der Section Research and Academic Libraries der International Federation of Library Associations and Institutions (IFLA). Bei der Deutschen Initiative für Netzwerkinformation e.V. (DINI) ist sie als Vorstandsmitglied auch aktiv in der Arbeitsgemeinschaft Elektronisches Publizieren. Bei der Leibniz-Gemeinschaft vertritt Ursula Arning ZB MED als Mitglied im Open-Access-Arbeitskreis, in der Arbeitsgemeinschaft LeibnizOpen und als Sprecherin der AG Praxis-Netzwerk Open Access.

www.zbmed.de

**Springer Nature und Projekt
DEAL unterzeichnen weltweit
umfangreichsten Open Access-
Transformationsvertrag**

Springer Nature und die MPDL Services GmbH, im Namen von Projekt DEAL, haben den Vertrag für die bisher weltweit größte Open Access-Vereinbarung unterzeichnet. Bereits seit dem 1. Januar 2020 können Wissenschaftler und Studierende aus Deutschland Open Access (OA) bei Springer Nature veröffentlichen und erhalten umfangreichen Lesezugriff auf die Zeitschriften-Inhalte des Verlags. Nach der Unterzeichnung des Memorandum of Understanding (MOU) am 22. August 2019 ist der Vertrag der nächste große Schritt auf dem Weg zu Open Access und steht für mehr Sichtbarkeit, Wirkung, Effizienz, Transparenz und Nachhaltigkeit bei der Verbreitung deutscher Forschungsergebnisse zum Nutzen der globalen Wissenschaftswelt.

Durch den Vertrag können Autoren der mehr als 700 teilnahmeberechtigten deutschen Wissenschafts- und Forschungseinrichtungen ihre Manuskripte im Gold-OA-Standard in Springer Nature Hybrid- oder reinen OA-Zeitschriften veröffentlichen. Im Rahmen der Vereinbarung werden jährlich weit über 13.000 OA-Artikel von deutschen Forschern erwartet. Damit ist der Vertrag aktuell der weltweit größte seiner Art.

Die transformative Komponente der Vereinbarung greift rückwirkend zum 1. Ja-

nuar 2020 und berechtigt Autoren zur Open Access-Veröffentlichung in den 1.900 Hybrid-Zeitschriften von Springer Nature. Gleichzeitig erhalten die teilnehmenden Institutionen dauerhaften Zugriff auf die Zeitschriften-Inhalte von Springer, Palgrave, Adis und Macmillan. Für die transformative Komponente fällt eine „Publish and Read (PAR)“-Gebühr von 2.750 € an, die für jeden veröffentlichten Artikel erhoben und zentral abgerechnet wird.

Nach erfolgter Implementierung von neuen administrativen Prozessen tritt die reine OA-Komponente ab dem 1. August 2020 in Kraft. Sie umfasst Veröffentlichungen im reinen OA-Portfolio von Springer Nature, zu dem *Scientific Reports* und *Nature Communications* zählen. Die Abwicklung dieser Veröffentlichungen wird zukünftig zentral geregelt. Zusätzlich erhalten Veröffentlichungen in SpringerOpen und BMC-Zeitschriften einen Preisnachlass von 20 Prozent.

Die Umsetzung dieser Transformationsvereinbarung wird die Max-Planck-Gesellschaft im Auftrag der Allianz der deutschen Wissenschaftsorganisationen und der Hochschulrektorenkonferenz übernehmen. „Die Umstellung heutiger Fachzeitschriften auf Open Access“, erklärte Prof. Dr. Martin Stratmann, Präsident der Max-Planck-Gesellschaft, „ist ein gewaltiges Unterfangen. Unser Ziel ist es, diesen Übergang für die Wissenschaft als Ganzes und den Wissenschaftler als Individuum reibungslos und in voller Übereinstimmung mit den Prinzipien von *Open Access 2020* und *Plan S* zu gestalten.“

Der Vertrag hat die Laufzeit von 2020 bis 2022 mit der Option zur Verlängerung bis 2023. Der komplette Vertragstext wird parallel zum Start des Registrierungsprozesses für deutsche Einrichtungen Ende Januar auf der Projekt DEAL-Webseite zur Verfügung stehen.